

Das frühmittelalterliche Reihengräberfeld von Schieder-Schwalenberg

Regierungsbezirk Detmold, Kreis Lippe

Phillip Robinson,
Elke Treude

Nachdem im geplanten Neubaugebiet »Seeblick« in Schieder-Schwalenberg, Ortsteil Schieder, in den Sondagen bereits nach wenigen Tagen die ersten archäologischen Befunde aufgedeckt wurden, folgte ab Februar 2022 eine mehrmonatige Ausgrabung durch die EggensteinExca GmbH aus Dortmund unter der Leitung von Phillip Robinson mit Begleitung der Maßnahme durch die Bodendenkmalpflege am Lippischen Landesmuseum Detmold. Das bislang als landwirtschaftliche Fläche genutzte Areal liegt an einem leichten Osthang. Der Schieder-Stausee, der durch den Fluss Emmer gespeist wird, liegt nur wenige Hundert Meter entfernt. Der anstehende Boden wird aus leicht schluffigem Lösslehm gebildet, der von einem 30–50 cm starken Acker- und Mischhorizont überlagert wird.

Auf einer Fläche von etwa 2100 m² konnten Gräber aus der Zeit um 600 bzw. dem frühen 7. bis zum 9. Jahrhundert n. Chr. freigelegt werden (Abb. 1). Es handelt sich vorwiegend um West-Ost-orientierte Körpergräber, welche in ihrer Ausrichtung dem frühchristlichen Ritus folgen. Die Toten wurden auf dem Rücken liegend in einer Grabgrube beigesetzt. Nur vereinzelt sind Grabgruben in Nord-Süd-Ausrichtung dokumentiert worden. In fünf Fällen konnte eine Überlagerung eines Nord-Süd-Grabes durch ein West-Ost-Grab dokumentiert werden. In den meisten Fällen zeichneten sich die Gräber nur sehr schwach im anstehenden Lössboden ab, leichte Verfärbungen sowie Knochen- und Holzkohleflitter konnten jedoch als sichere Befundanzeiger angesehen werden. Die Erhaltungstiefen der Gräber variieren von 10 cm bis zu über 100 cm. Aufgrund der sauren Bodenverhältnisse sind die Skelette der Bestatteten vergangen und lediglich vereinzelt als Knochenflitter zu beobachten. Ebenso konnten keine eindeutigen Belege für Baumsärge nachgewiesen werden, wenngleich vereinzelt leichte Reste organischer Materialien (Holz) auf den Gebrauch von Totenladen hinweisen. Insgesamt wurden 70 Gräber ausgegraben und untersucht (Abb. 2). Davon waren 50 West-Ost-ausgerichtet und 15 Nord-Süd. Fünf weitere West-



Ost-Befunde sind aufgrund ihrer geringeren Dimensionen als Kindergräber anzusprechen. Außerdem wurden mindestens sechs Pferdebestattungen nachgewiesen, welche lediglich anhand der erhaltenen Pferdezähne als solche zu erkennen waren.

Aufgrund der Anzahl der ergrabenen Bestattungen und der chronologischen Tiefe des Gräberfeldes ist anzunehmen, dass hier eine kleinere Siedlungsgemeinschaft über drei bis vier Generationen ihre Verstorbenen bestattete. Die in Schieder nachgewiesenen Pferdebestattungen sind als besonders wertvolle Grabbeigabe zu interpretieren, welche den hohen sozialen und/oder soziopolitischen Status der verstorbenen Person abbildet. In drei der fünf als Kindergräber zu interpretierenden Befunde konnte jeweils ein kumpfartiges Keramikgefäß am Fußende der Grabgrube dokumentiert werden. In solchen Gefäßen wurden vermutlich Speise- oder Getränkebeigaben mit ins Grab gegeben. Da lediglich aus den Kindergräbern Keramikgefäß geborgen wurden, lässt sich hier möglicherweise ein lokaler Ritus beobachten.

Im äußersten Westen des Gräberfeldes konnte eine grob Nord-Süd-ausgerichtete, mit Kalkbruchsteinen eingefasste und abge-

Abb. 1 Drohnenaufnahme der Grabungsfläche (Foto: EggensteinExca GmbH/P. Robinson).

Abb. 2 Grabungsplan des frühmittelalterlichen Gräberfeldes von Schieder-»Seeblick«, Stadt Schieder-Schwalenberg (Grafik: EggensteinExca GmbH/R. Gündchen).

deckte Grube dokumentiert werden. Der Befund erbrachte keinerlei Fundmaterial, sodass eine genaue Datierung zunächst offenbleiben muss. Eine Interpretation als Grab scheint aufgrund des Kontextes, der langovalen Form und der Maße von $1,82\text{ m} \times 0,82\text{ m}$ denkbar. Offen bleibt ebenfalls die Interpretation zweier Kreisgräben mit Durchmessern von $1,83\text{ m}$ und $1,78\text{ m}$. Auch hier erschwert fehlendes Fundmaterial ihre Datierung. Relativchronologisch kann festgehalten werden, dass der östliche der beiden Kreisgräben von einem Nord-

Süd-ausgerichteten Grab geschnitten wird und somit älter als das Grab ist.

Besondere Beachtung fanden während der Ausgrabung zwei Grabkammerkonstruktionen, die auf eine herausgehobene soziale Stellung der hier Bestatteten hindeuten. Dabei handelt es sich um z.T. mit Holz ausgekleidete Gruben, welche mit ihren Dimensionen von $2,66\text{ m} \times 1,33\text{ m}$ und $2,40\text{ m} \times 1,88\text{ m}$ alle auf diesem Gräberfeld untersuchten Bestattungen übertreffen. Zunächst wurde am westlichen Rand des Gräberfeldes eine Nord-

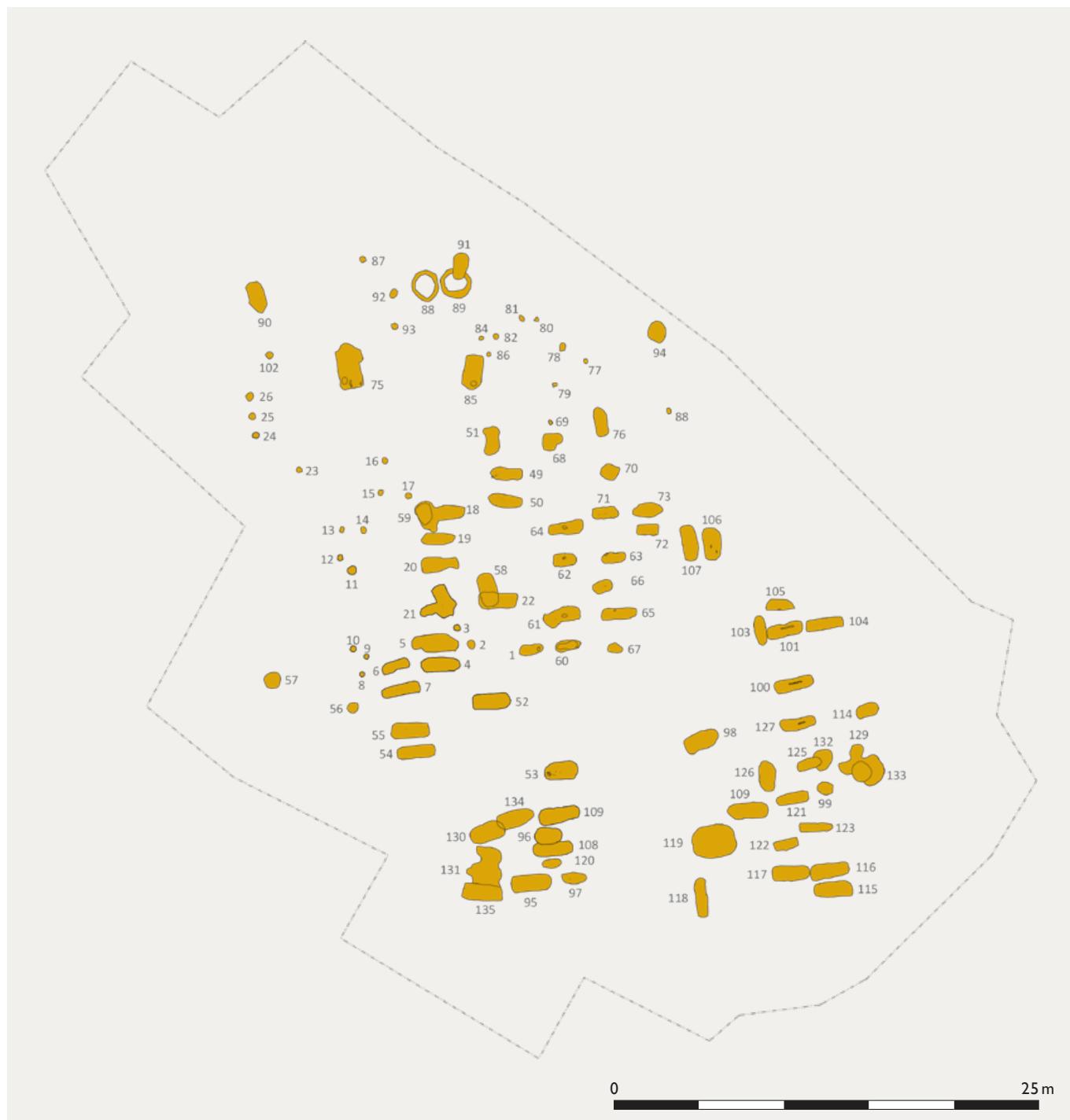




Abb. 3 Kreuzfibel aus Grab 49, einer West-Ost-ausgerichteten Frauenbestattung, 3,0 cm × 3,0 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Süd-ausgerichtete Grabgrube mit abweichen den Ausmaßen erkannt und im Kreuzschnitt verfahren untersucht. Hier waren leider keine Reste einer hölzernen Kammerkonstruktion erhalten, lediglich schwach erhaltene Abdrücke der Hölzer im anstehenden Boden zeugten von der einstigen Verkleidung der Grabgrube von Grab 75. Es konnten jedoch mehrere eiserne Objekte freigelegt und geborgen werden, darunter ein leichter Breitsax und eine zugehörige unverzierte Riengarnitur aus Eisen mit 3-nietigem Beschlag. Bei dem zweiten Befund handelt es sich um das am südlichen Randbereich des Gräberfeldes angelegte West-Ost-ausgerichtete Kammergrab 119. Hier konnte die Unterkonstruktion der Grabkammer in Teilen als Abdrücke des vergangenen Holzes en block geborgen werden. Dazu wurden in diesem Grab insgesamt zwölf Millefiori- und Glasperlen geborgen.

Die Grabbeigaben der Bestattungen in Schieder-»Seeblick« deuten auf einen Belegungszeitraum von um 600 bzw. vom Beginn des 7. Jahrhunderts bis ins 9. Jahrhundert n. Chr. Den bisher ältesten Fund des Gräberfeldes stellt ein Schmal- bzw. leichter Breitsax aus dem oben erwähnten Nord-Süd-ausgerichteten Kammergrab dar. Der bisher jüngste Fund ist eine bronzenen Kreuzfibel (Abb. 3), welche zusammen mit mehreren Glasperlen das Gewand einer in einem West-Ost-ausgerichteten Grab beigesetzten Frau verschlossen hat. Das weitere Fundmaterial umfasst bislang u.a. vier Paar bronzenen Armreifen, Messer, Lanzenspitzen, noch unbestimmte Eisenobjekte, zwei D-förmige Schnallen, eine tordierte Pferdetrense, drei nahezu komplett kumpfartige Gefäße sowie mehrere Hundert Perlen aus 20 Gräbern. Bei den Perlen handelt

es sich vornehmlich um Überfang- und Millefioriperlen (Abb. 4). Aus einem West-Ost-Grab wurden zahlreiche Miniaturperlen mit einem Durchmesser von wenigen Millimetern als Block geborgen, da diese zu klein waren, um sie lagegenau im Befund einzumessen. Dazu konnten mehrere eiserne Langwaffen geborgen werden, darunter ein bereits restaurierter Langsax aus einem Nord-Süd-ausgerichteten Grab (Abb. 5).

Der Großteil der Funde befindet sich aktuell noch in der Restaurierung, sodass ihre endgültige Beurteilung zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich ist und die Stückzahlen der verschiedenen Objekte nur unter Vorbehalt angegeben werden können.



Abb. 4 Grabungssituation mit Perlen in situ (Foto: EggensteinExca GmbH/P. Robinson).

Summary

During archaeological investigations at Schieder-Schwalenberg, the first known early medieval row-grave cemetery (*Reihengräberfeld*) in the Lippe District, dating from the early 7th to 9th centuries, was discovered and fully excavated. Fifty burials oriented from west to east, fifteen orientated from north to south, five children's burials and at least six horse burials were uncovered. Particularly notable were two chambered tombs whose dimensions exceeded those of all the other graves. The rich finds from the cemetery comprised jewellery, including several hundred beads, weapons, horse harness, and round-bottomed pottery vessels.

Samenvatting

Tijdens opgravingen in Schieder-Schwalenberg is voor het eerst in de Kreis Lippe een



Abb. 5 Langsax aus Grab

101, einem Nord-Süd-Grab.

Gesamtlänge: 66,0 cm.

(Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

vroegmiddeleeuws rijengrafveld uit de vroege zevende tot en met de negende eeuw aangetroffen en volledig blootgelegd. Het grafveld bestond uit 50 oost-west en vijftien noord-zuid georiënteerde graven, vijf kindergraven en minstens zes paardengraven. Twee kamer-

graven plaatsen wat betreft hun omvang alle overige bijzettingen in de schaduw. Het rijke vondstmateriaal uit het grafveld bestaat uit sieraden, waaronder honderden kralen, wapens, paardentuig en komvormige potten.

Literatur

Vera Brieske, Schmuck und Trachtbestandteile des Gräberfeldes von Liebenau, Kreis Nienburg/Weser. Vergleichende Studien zur Gesellschaft der frühmittelalterlichen Sachsen im Spannungsfeld zwischen Nord und Süd. Studien zur Sachsenforschung 5, 6 (Oldenburg 2001). – Henriette Brink-Kloke/Dirk Paul Mielke (Hrsg.), Vom Umgang mit dem Tod: Archäologie und Geschichte der Sepulkralkultur zwischen Lippe und Ruhr (Büchenbach 2018). – Jörg Kleemann, Sachsen und Friesen im 8. und 9. Jahrhundert. Eine archäologisch-historische Analyse der Grabfunde (Oldenburg 2002). – Walter Melzer, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Wünnenberg-Fürstenberg. Bodenaltertümer Westfalens 25 (Münster 1991). – Sven Spiong, Fibeln und Gewandnadeln des 8. bis 12. Jahrhunderts in Zentraleuropa. Eine archäologische Betrachtung ausgewählter Kleidungsbestandteile als Indikatoren menschlicher Identität. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 12 (Bonn 2000).

Ofensau unter Strom – mittelalterliche Rennfeuerverhüttung bei Altena

Manuel
Zeiler

Mittelalter

Märkischer Kreis, Regierungsbezirk Arnsberg

2009 wurde das Energieleitungsausbaugetz (EnLAG) von Bundestag und Bundesrat verabschiedet, um den Ausbau von 380 kV-Drehstrom-Höchstspannungs-Freileitungen in der Bundesrepublik Deutschland zu beschleunigen. Dieser Netzausbau ist eine der Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung der Energiewende, da das bestehende Übertragungsnetz dafür nicht ausreicht. Dies hat für Südwestfalen, den Regierungsbezirk Arnsberg, zur Folge, dass eine neue 380 kV-Trasse gebaut werden muss, die den Regierungsbezirk von Norden nach Süden durchquert. Sie soll bis 2025 fertiggestellt sein und wird von der Amprion GmbH realisiert (Höchstspannungsleitung Kruckel–Dauersberg). Aufgabe der Außenstelle Olpe der LWL-Archäologie für Westfalen ist hierbei, die Planungen der Hochspannungstrasse auf Denkmalverträglichkeit zu prüfen und gegebenenfalls archäologische

Maßnahmen zu veranlassen. Da die geplante Hochspannungsleitung den Regierungsbezirk auf 126 km durchquert, ist diese Planmaßnahme eine der größten linearen Herausforderungen für die Außenstelle Olpe derzeit. Denn die hierfür neu anzulegenden Zuwegungen und die sehr großen Mastfundamente stellen erhebliche Bodeneingriffe dar (**Abb. I**). Zumeist gelang es dabei, die Planungen der Vorhabenträgerin anzupassen, um bekannte bzw. vermutete Bodendenkmäler zu schonen, und nur in wenigen Einzelfällen wurden archäologische Maßnahmen nötig. Eine dieser Maßnahmen fand am zukünftigen Standort für »Mast 106« nahe Altena-Großendrescheid statt und lieferte wichtige Erkenntnisse zum Montanwesen des Märkischen Sauerlandes.

Der geplante Standort im Quelltopfbereich des Krummenscheider Bachs bei 465 m NHN an einem südexponierten Hang liegt unweit